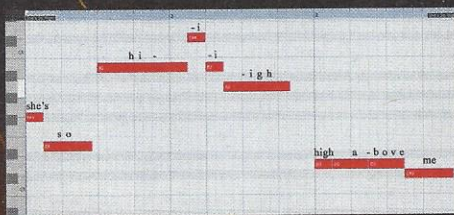
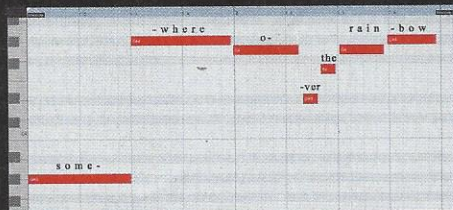


Die Gestalt einer Melodielinie setzt sich zusammen aus:

- 1 Der Richtung der Melodie, z. B. geradlinig auf- oder absteigend oder wellenformartig.
- 2 Der Größe der vorkommenden Intervalle: Melodien mit großen Sprüngen werden dabei oft als ausdrucksvoller empfunden.
- 3 Hoch- und Tiefpunkte der Melodielinie: Mit den Hoch- und Tiefpunkten Ihrer Melodie können Sie die Aussage des Textes unterstreichen. So ist es kein Zufall, dass in dem Song „She's So High“ von Tal Bachman [1] die höchste Note auf die Silbe „high“ fällt. xx

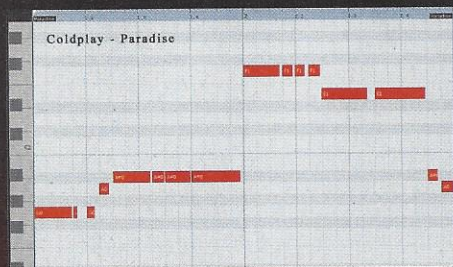


- 4 Berechenbarkeit der Melodieführung: Je ungewöhnlicher und überraschender ein Intervall eingesetzt wird, desto größer wird seine Bedeutsamkeit. Ein schönes Beispiel ist der Evergreen „Over The Rainbow“ aus der Filmmusik von „Der Zauberer von Oz“ [2], die ohne den Oktavsprung weitaus weniger einprägsam wäre. Tonfolgen, die auf üblichen Akkordtönen aufbauen, drücken eher Emotionen wie Ruhe, Gelassenheit, Entspannung aus. Die Aufmerksamkeit des Hörers wird so eher auf die Harmonik gelenkt. Melodien, die viele Tonwiederholungen enthalten, lenken die Aufmerksamkeit des Hörers hingegen eher auf die Rhythmik.

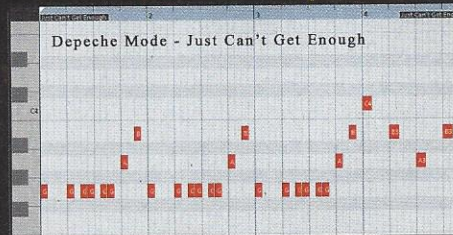


Riffs und Basslines

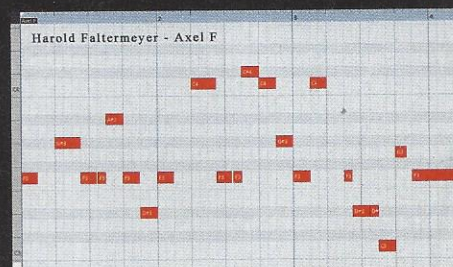
Laut Rikky Rooksby, dem Autor zahlreicher Bücher zum Thema Songwriting, zeichnet sich eine mitreißende Bassline durch „die geschickte Kombination rhythmischer Wirkung und melodischer Elemente“ aus. Dabei kommt der Rhythmik oftmals eine besondere Bedeutung zu. Kein Wunder, denn schließlich verleihen Bass und Drums einem Musikstück seinen Groove. Darüber hinaus stellt der Bass häufig das harmonische Fundament eines Songs bereit. Ein schönes Beispiel einer einfachen, aber äußerst effektiven Bassline findet sich in Coldplay's Hit „Paradise“ [3]. Besonders markant: die Übergangsnote am Ende von Takt 2.



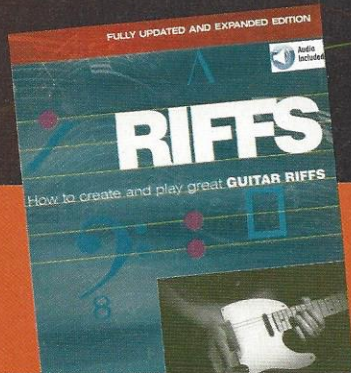
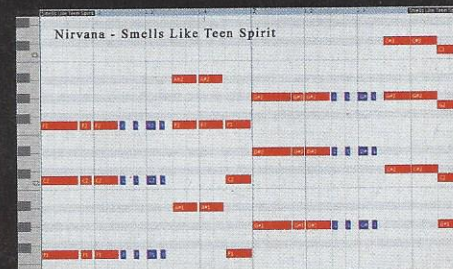
Nicht nur in gitarrenlastigen Genres wie Rock stellen Riffs häufig die musikalischen Markenzeichen eines Songs dar. Wie Basslines können auch sie eine melodische, harmonische und rhythmische Funktion besitzen. In seinem Buch „Riffs“ unterscheidet Rikky Rooksby zwischen intervall-, akkord- und skalenbasierten Riffs. Das charakteristische Synth-Riff aus dem Dèpeche-Mode-Klassiker „Just Can't Get Enough“ [4] ist ein gutes Beispiel für eine Hookline mit ausgeprägter Rhythmik. Nach dreimaliger Wiederholung des ersten Takts folgt eine rhythmische und melodische Variation.



Das unsterbliche Synthesizer-Riff aus Harold Faltermeyer's „Axel F“ [5] zeichnet sich hingegen durch seine einprägsame Melodie aus.



Eines der bekanntesten Power-Chord-Riffs ist in Nirvana's Klassiker „Smells Like Teen Spirit“ [6] zu hören.



Rikky Rooksby: Riffs

Was macht ein mitreißendes Riff aus? Welche verschiedenen Typen gibt es? Und wie schreibt man selbst effektive Riffs? In seinem in leicht verständlichem Englisch geschriebenen Buch gibt Rikky Rooksby auf all diese Fragen informative und detaillierte Antworten. Zu diesem Zweck hat der Autor mehr als 200 Riffs analysiert, die Rockgeschichte geschrieben haben, von Led Zeppelin über Metallica bis hin zu U2 und Nirvana. Im zweiten Teil des Werks wird anschaulich erläutert, wie man eigene Riffs komponiert, wobei der

Verfasser ausführlich auf die rhythmische, melodische und harmonische Komponente eingeht. Die Beispiele werden anhand von Illustrationen sowie der mitgelieferten Audio-CD veranschaulicht. Auch wenn sich das Buch in erster Linie der Rockmusik und der E-Gitarre widmet, lässt sich das gewonnene Wissen leicht auf andere Stilrichtungen und Instrumente übertragen. Klasse!

Umfang: 192 Seiten, Preis: 22 Euro
Verlag: Hal Leonard Corporation

[1] www.youtube.com/watch?v=_EIORM90-0U [2] www.youtube.com/watch?v=1HRa4X07dE [3] www.youtube.com/watch?v=J6ZWIDks0nQ